

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Zufertigungsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 4.

Halle, Sonnabend den 5. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Januar. Seine Majestät der König haben gestern Vormittag um 11 auf dem Schlosse Sanssouci in Gegenwart Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen das Staatsministerium zu empfangen geruht. Nachdem Seine Majestät tief bewegt von dem schweren Verluste, welcher das königliche Haus und das Vaterland betroffen, Allerhöchstdurch über die großen und edlen Regententugenden des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten Majestät in ergreifenden Worten ausgesprochen hatten, forderten Allerhöchstdieselben die Minister mit dem Ausdrucke des Vertrauens zu ihrem Eifer und ihrer Ergebenheit auf, auch ferner in austauender Treue als Räte der Krone ihr Amt fortzuführen, und geruhten, durch Handschlag an Eidesstatt und unter Hinweisung auf ihren Diensteid die Verpflichtung und Huldigung der Minister zu Allerhöchstdem Regierungs-Antritt entgegenzunehmen.

Allerhöchster Bestimmung gemäß wird der Zutritt zu der Leiche des hochseligen Königs Majestät am Freitag den 4., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, allen höheren Staats-Beamten, welche ihren entschlafenen Landesherren noch zu sehen wünschen, namentlich allen Denen, welchen Allerhöchstdieselben durch Bestallung oder Patent den Rathscharakter zu verleihen geruht haben, so wie den Professoren der Akademien und Universitäten und allen Geistlichen gestattet werden. Dieselben haben in Uniform, oder, wie die Geistlichen und Professoren, in ihrer Amtstracht zu erscheinen. Der Zugang ist in Sanssouci an der Rampe beim Kastellanshause zu nehmen. — Die Anstalten für die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten Majestät sind von Seiner jetzt regierenden Königs Majestät dem Wirklichen Geheimen Rath, Ober-Hof- und Haus-Marschall, Grafen von Keller übertragen.

In Folge des Dahinscheidens Seiner Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten ist auf Allerhöchsten Befehl von dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die Anordnung getroffen worden, daß die Glocken in allen Kirchen des Landes vierzehn Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr geläutet werden. — In den Kanzleien der Behörden wird nach Bestimmung des Trauer-Reglements vom 7. October 1797 während der sechs Wochen der Landes-trauer schwarz gefeselt.

König Friedrich Wilhelm IV., welcher am 7. Juni 1840 den Thron seiner Väter bestiegen, hatte sein Leben auf 65 Jahre, 2 Monate und 18 Tage, seine Regierung auf 20 Jahre, 6 Monate, 26 Tage gebracht, obwohl er, wie bekannt, seit mehr als drei Jahren die Regierung nicht mehr führen konnte. Im Juni 1857 hatte der König den Maxenbader Kreuzbrunnen an der Quelle getrunken und nach kaum beendeter Kur eine Reise nach Wien, bei brüderlicher Hitze, angetreten. Auf der Rückreise über Prag traf ihn in Pilsnitz, wohin S. Maj. die Königin von Teplitz gereist war, ein Schlaganfall, so daß der König vom 13. bis 15. Juli das Bett hüten mußte. Am 17. trafen beide Majestäten auf Sanssouci ein. Von da ab hatte das sonst so starke Gedächtniß des Königs gelitten und als derselbe zu Anfang October den damals anwesenden Kaiser Alexander von Rußland geleiten wollte, traf ihn hier auf dem Potsdamer Bahnhofe ein neuer Krankheitsanfall. Vom 8. bis 15. Decbr. schwebte S. Maj. der König in der höchsten Lebensgefahr, von da an schien die Wuth der Krankheit gebrochen, und es erschienen bis zum 27. Decbr. statt der bisherigen zwei, täglich nur ein Bulletin. Am 23. Decbr. 1857 erging dieordre wegen der Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, die des nunmehrigen Königs Maj. durch Erlaß vom 24. Dec. übernahm und bis zum 9. Decbr. 1858 fortführte, an welchem Tage die Regentenschaft eingesetzt, die Kammern berufen wurden. Am 26. Decbr. leistete der Regent den Eid in Gegenwart des Herren- und des

Hauses der Abgeordneten. Im August v. J. war der König, nachdem er Monate lang in Italien gewilt, wiederum dem Tode nahe, doch genas S. Maj. wieder, bis der nunmehr wieder eingetretene Anfall die Leiden des stanzhaften Dulders endete. Die Beisetzung erfolgt am nächsten Montag (7.) vorläufig in der Friedenskirche bei Sanssouci, zu welcher der vereinigte Monarch 1815 den Grundstein gelegt hatte. Zum dritten Male seit der Regierung des ersten Hohenzollern-Kurfürsten (1417) wird die Thronfolge von Vater auf Sohn unterbrochen, aber erst zum zweiten Male folgt in denselben der Bruder dem Bruder. S. Maj. Friedrich Wilhelm Ludwig ist auch der erste Hohenzollern-Fürst, der als Herrscher den Namen Wilhelm führt.

Berlin, d. 3. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Den Magistrats-Assessor Karl Ludwig Zeitschel zu Zeitz, der von der dortigen Stadtverordneten-Versammlung getroffenen Wahl gemäß, als unbesoldeten Beigeordneten der Stadt Zeitz für die gefälligst sechs-jährige Amtsdauer zu befähigen. — In der Realschule zu Uckerseeben ist dem ordentlichen Lehrer Dr. Eduard Große das Prädicat „Ober-lehrer“ beigelegt worden.

Se. Majestät der König nahm heute Vormittag im Schlosse Sanssouci einige Vorträge entgegen und empfing darauf S. königliche Hoheit den Prinzen August von Württemberg, S. Hoheit den Erbprinzen von Anhalt-Deßau, welcher gestern Abend mit seiner Gemahlin von Deßau hier eingetroffen und im königlichen Schlosse abgestiegen ist. Se. Durchlaucht den Fürsten W. Radziwill, den General-Feldmarschall v. Wrangel und andere hochgestellte Personen. Später empfing Se. Majestät eine Deputation der städtischen Behörde, bestehend aus dem Ober-Bürgermeister, Geheimen Ober-Regierungsrath Krausnick, dem Bürgermeister Hedemann, den Stadträthen Berner und Seiger, dem Stadtverordneten-Vorsitzer Lüttig und den Stadtverordneten Professor Sneyß, Schäffer und Vertrieß, welche mit der Uebereingung einer Beileids-Adresse beauftragt war. Die seitens der Stadt an Ihre Majestät die Königin Wittve gerichtete Kondolenz-Adresse konnte von der Deputation nicht persönlich übergeben werden, weil die hohe Frau sich noch zu sehr angegriffen fühlte, und wurde folche dem Ober-Hofmeister Grafen Dönhoff übergeben, um sie in die Hände Ihrer Majestät gelangen zu lassen. — Mittags waren um Se. Majestät den König die sämtlichen Mitglieder des hohen Königshaus zu einem Staatsacte versammelt; im Beisein des Justizministers von Bernuth, des Hof-Präsidenten des Ober-Tribunals, Staatsministers a. D. Uden, des Direktors im königlichen Hausministerium, Geh. Ober-Finanzraths v. Dörsfeldt, und anderer hochgestellten Personen wurde der letzte Wille des hochseligen Königs eröffnet.

Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages trafen bereits von den meisten Souveränen Europas auf telegraphischem Wege Beileidsbezeugungen am hiesigen Hofe ein. — Aus Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß der Großfürst Nicolaus, Bruder des Kaisers, von dort bereits hierher abgereist ist. — Das diplomatische Corps hat seit gestern schon tiefe Trauer angelegt. — Die Heliographen Schwarz und Schille sind gestern nach Sanssouci befohlen worden, um den hochseligen König zu photographiren.

Nachrichten aus Wien, Dresden, Hannover, Weimar und Kassel zufolge ist an den dortigen Höfen eine vierwöchentliche Trauer für den verstorbenen König von Preußen angeordnet worden.

Seit dem Schlusse der letzten Session des Abgeordneten-Hauses sind verschiedene Mandats-Erledigungen durch Niederlegung des Mandats, durch Berufung in das Herrenhaus, durch Rangeshöhung und durch den Tod eingetreten. Von der Fraction v. Binde sind aufgeführt: 1) Major Dr. Biske (1. Stettiner Wahlbezirk); dafür ist gewählt der Rittergutsbesitzer v. Cordwandt; 2) der Rittergutsbesitzer v. Flemming (5. Stettiner Wahlbezirk); dafür ist gewählt Bürgermeister Siegemann aus Cammin; 3) Appellations-Beicht-

Vize-Präsident Simson (2. Königsberger Wahlbez.); ist wieder gewählt; 4) der Kreisgerichts-Director Winter (3. Müritener Wahlbez.); statt seiner ist gewählt der Ober-Tribunalkrath Waldeck; 5) für den verstorbenen Präsidenten Wengel ist der Geheime Rath Befeler gewählt. Von der Fraction Mathis sind ausgeschieden: 1) Geh. Commerz-Rath Frh. v. Biergart (6. Düsseldorf'scher Wahlbez.); für ihn ist gewählt der Friedensrichter Nieder aus Uerdingen; 2) der Kaufmann v. Conern (2. Düsseldorf'scher Wahlbez.); gewählt ist dagegen der Rentner Matthäi; 3) der Landrath Samrat (3. Gumbinner Wahlbez.); gewählt ist der Rechtsanwalt Krieger; 4) Graf Pourtalès (7. Frankfurter Wahlbez.); für ihn ist gewählt der Bürgermeister Pelsche aus Spremberg; 5) v. Salviati (2. Breslauer Wahlbez.); für ihn ist gewählt der Dr. v. Richtigshofen; 6) Birk. Geh. Rath v. Usedom (1. Stralsunder Wahlbez.); die Neuwahl ist auf den Ober-Regierungs-Rath v. Kathan gefallen. Von der Fraction Reichensperger ist 1) der Regierungsrath v. Mallikrodt (3. Münster'scher Wahlbez.) wieder gewählt; 2) statt des Dozenten Verbe (2. Münster'scher Wahlbez.) ist der Kreisrichter Göfen gewählt. Von der Fraction v. Plandenberg ist der Prinz Ferdinand zu Schönau-Carolath (2. Liegnitzer Wahlbez.) ausgeschieden; für ihn ist gewählt der Landrath zur Medede. Von den Mitgliedern, welche keiner Fraction angehörten, scheidet aus: 1) Ober-Tribunalkrath Blömer (1. Aachener Wahlbez.); gewählt wurde für ihn der Landgerichtsrath Quadt zu Aachen; 2) Justizrath Graeff (2. Liegnitzer Wahlbez.); statt seiner ist gewählt der Graf Priolla; 3) Landes-Deconomierath Dr. Küdersdorff (7. Potsdamer Wahlbez.); gewählt ist für ihn der Kreisgerichtsrath Vannier zu Dramburg. Neuwahlen haben noch nicht stattgefunden: 1) für den verstorbenen Rittergutsbesitzer v. Potworowski (6. Posen'scher Wahlbez.) und 2) Gerichtsassessor Claassen (3. Aachener Wahlbez.)

Ueber die Wahl Waldeck's wird noch mitgetheilt, daß nach bedingter Wahl dem neuen Abgeordneten sofort durch den Telegraphen der Gruß der Wahlmänner zugefandt wurde. Waldeck antwortete in biederer, echt deutscher Weise: „Herzlichen Gruß, Dank und deutschen Handschlag meinen tapfern Wählern und Landeuten. Ihr treuerwundener Vertreter Waldeck.“ Diese Antwort traf ein, als eben die Wahlmänner sich behufs der Abreise auf dem Bahnhofe versammelten. Die Depesche mußte vorgelesen werden und wurde mit unendlichem stürmischem Jubel begrüßt.

Auch Baiern hat sich jetzt an Preußen wegen Lieferung von gezogenen Geschützen gewendet. Mit andern deutschen Regierungen schließt Preußen jetzt Kontrakte wegen Lieferung von Militärbelieckungen-Gegenständen ab. Am 29. Decbr. trafen von Krupp aus Eisen wieder 24 rohe güßfählerne Blöcke zu gezogenen Kanonen für die Spandauer Werkstätten zur weiteren Bearbeitung hier ein.

Nach einer Correspondenz des neuesten „Dresdner Journals“ aus Frankfurt a. M. haben Oesterreich und alle übrigen Bundesstaaten sich bereit erklärt, dem erwarteten Antrage Preußens in der holländischen Angelegenheit unbedingt beizustimmen. — Das „Dresdner Journ.“ veröffentlicht ferner eine Depesche des Grafen Rechberg, in welcher es heißt, Staatsminister von Beust ist bezüglich des Grafen Zeleki mit der Erfüllung seiner Pflicht ein edles menschliches Interesse für das Loos des Betroffenen zu vereinigen gewußt.

München, d. 3. Januar. (Tel. Dep.) In der heute zusammengetretenen Abgeordneten-Kammer wurde das Budget eingebracht; dasselbe ist auf Höhe von 46,888,525 Gulden festgesetzt und zeigt gegen das letzte Budget einen Mehrbedarf von jährlich 5 Millionen Gulden. Eine Steuererhöhung wird dessen ungeachtet nicht nothwendig sein. — Für die außerordentlichen Bedürfnisse der Armee wird ein eigener Gesekentwurf vorgelegt werden.

Mehrere Blätter haben wiederholt die Mittheilung gebracht, daß die Königin Marie von Neapel sich in geeigneten Umständen befinde. Die „Exp. Ztg.“ kann dagegen vollkommen bestimmt versichern, daß dem nicht so ist. — Die „N. M. Ztg.“ erklärt die Nachricht, der jetzt abgereiste vormalige sardinische Geseksträger Graf Doria habe, bevor er München verließ, die in Baiern befindlichen sardinischen Unterthanen unter den Schutz der französischen Gesandtschaft gestellt, für grundlos.

Wernburg, d. 28. December. Es bereiten sich gegenwärtig in den Städten Dessau, Köslau und Wernburg gewisse Arrangements vor, die den Zweck haben, zu Händen des deutschen Bundes einen Protest gegen die in Anhalt unlängst eingeführte sogenannte Verfassung niederzulegen. Es ist zu bezweifeln, daß diese etwas verspätete Maßregel hier großen Anklang finden werde, da die Mehrzahl der Bevölkerung diese Verfassung immer noch vom humoristischen Standpunkte betrachtet und in der gegenwärtigen Zeit, wo das parlamentarische Regiment allenthalben wieder zu Ehren kommt, auch mit Recht bezweifelt werden kann, ob der Bundestag unsern Feudalen zu Liebe sich zur Sanktion einer Verfassung herbeilassen werde, die den Staatsangehörigen sogar dasjenige Recht, das nirgends beknümpft worden ist, das Recht der Petition, beinahe illusorisch macht. Es ist hier die allgemeine Annahme, daß das Produkt einer Reactionsperiode das Jahr 1861 nicht überleben wird.

Wien, d. 2. Januar. In Grad und Temesvar fand gestern ein Verbindungsfest aus Anlaß der Einverleibung der Wojwodschast Serbien und des Temesvar Banats in das Königreich Ungarn statt: Beleuchtung, Fackelzüge, Festschmückung im Theater u. — Am 29. v. M. traten in Krakau Männer aus allen Theilen Galizien's zusammen, um die Adresse an Se. Majestät in Betreff der Konstitution einer nationalen Verwaltung Galizien's zu beraten. Nachdem Dr. Smolka, der aus Lemberg eingetroffen war, ein Fackelzug gebracht worden war, und man sich in einer Verberathung beim Fürsten Sapieha über die nächsten Schritte geeinigt hatte, fand sich am

Abend jenes Tages eine aus mehr als 600 Männern bestehende Versammlung im Salen des Herrn v. Trzelecki ein. Die vom Professor Hebel verfaßte Adresse ward unter rauschendem Beifallssturm verlesen und nach kurzer Discussion, welche mehrere geringere Abänderungs-Vorschläge verwarf, durch Acclamation einhellig angenommen. Es wurde ferner beschlossen, die Adresse durch dreißig aus der Mitte der Versammlung zu wählende Deputirten in Wien übergeben zu lassen, als deren Präsident Smolka und ihm zur Seite Fürst Sapieha und Graf Roszycynski als Obmänner ernannt wurden, welchen zugleich das Recht zugefanden wurde, die übrigen 27 zu wählen. Am 30. December fand um 11 Uhr in dem großen Redoutensale eine von tausend Personen besuchte Versammlung statt, in welcher die Resultate der früheren Berathung dem Publikum mitgetheilt und zugleich die Namen der erwählten Deputirten verlesen wurden. Ebenso wurden die Bestimmungen-Adressen der Gemeinderäthe von Lemberg, Krakau, Jaroslau, Pzemysl, Kzesow, Larnow und Radymno und des Domkapitels von Krakau und der Judengemeinde von Pzemysl vorgelesen, und der Vorschlag Herrn Barilowski's aus Lemberg, vor der Abreise nach Wien „nach alter Väter Sitte“ ein feierliches Hochamt in der Marienkirche abzuhalten, angenommen. Die Mitglieder der Deputation sind, wie die „Presse“ meldet, gestern aus Krakau angekommen.

Wien, d. 3. Januar. Wie ein Telegramm meldet, ist die „Wiener Zeitung“ ermächtigt, die Gerüchte vom Austritt des Grafen Rechberg aus dem Ministerium als allen Grundes entbehrend zu bezeichnen.

Italienische Angelegenheiten.

Ueber die diplomatische Situation in Paris wird der „Köln. Ztg.“ aus Turin Folgendes mitgetheilt: General Solardi war in London gewesen, und in Folge seiner Bemühungen hatte Lord John Russell sich entschlossen, Lord Granville mit ihrer vertrauten Mission an den Kaiser Napoleon zu senden. Der englische Minister sollte dem Kaiser vorstellen, daß die Anwesenheit der französischen Flotte vor Gaeta eine Intervention Frankreich's ausmache und England wünschen müsse, diese in nahe ein Ende. Der Kaiser soll erwidert haben, er habe bios den persönlichen Schutz Franz' II. im Auge, werde aber seine Flotte doch abzurufen obgleich es ihm angenehm wäre, wenn es ihm glänge, Franz II. zu überreden, Gaeta freiwillig zu verlassen. Der englische Diplomat erklärte dem Vernehmen nach, es würde seiner Regierung angenehm sein, wenn diese bei Eröffnung des Parlaments (5. Februar) diesem das völlige Einverständnis der beiden Mächte in der italienischen Frage anzeigen könnte. Der Kaiser erwiderte angeblich, daß dieses Einverständnis zu seinem Leidwesen nicht bestehe, da Frankreich im eigenen Interesse, wie im Interesse der italienischen Freiheit die Einheit Italiens bekämpfen müsse, während England diese in Italien so populäre Idee unterstütze. Frankreich hoffe also noch immer, die italienische Einigung zu hintertreiben. Es sei daher begreiflich, daß Victor Emanuel's Aufmerksamkeit zunächst den Bestrebungen in Paris sich zuwenden. Ritter von Diga ist zum bevollmächtigten Minister (er war bisher bloß Ministerresident) ernannt worden, und so wie die italienischen Zustände in ein günstigeres Stadium getreten sind, wird der junge Diplomat als Gesandter von Italien sich nach Paris begeben. Doch wäre es, meint man, nicht unmöglich, daß er schon jetzt in gehheimer Mission an den Kaiser Napoleon gesandt würde. Die Wahl soll zwischen ihm und Krise schwanken.

Bermischtes.

— London, d. 1. Jan. Die erste gepanzerte Fregatte Englands, The Warrior genannt, ist gestern auf der Rheine vom Stapel gelaufen. Die Proccur war wegen der ungeheuren Schwere des Fahrzeugs und des hartgefrorenen Bodens mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden, ging aber schließlich doch, im Beisein einer großen Menschenmenge, ohne Unfall von Statten. Der Warrior ist das größte bisher gebaute Kriegsfahrzeug und, mit Ausnahme des Great Eastern, um 1500 Tonnem stärker, als alle anderen bekanntem Schiffe der Welt. Von der vielgerühmten und vielgeschmähten französischen Gloire unterscheidet er sich zuvörderst dadurch, daß er nicht eisenschlagen, sondern ganz und gar aus 4 1/2 Zoll dicken Eisenplatten gebaut ist. Dabei sind seine Linien gefällig, seine Kohlenräume etwa drei Mal so groß, als die der Gloire, seine Maschinen von riesiger Kraft, und seine sonstigen Attribute der Art, daß er das gewaltigste bisher ausgerüstete Kriegsschiff und ein schneller Segler obendrein zu werden verspricht. Um die Mitte Juni soll er feertig sein.

— Aus Venedig vom 28. December schreibt man der „Dessler. Ztg.“: Ein wohlhabender Kaufmann litt seit längerer Zeit an einem heftigen Kopfschmerz, dessen Ursache verschiedene Aerzte nicht herausfinden konnten. Das Uebel verschlimmerte sich von Tag zu Tag, die angewendeten Mittel hatten keinen Erfolg und der Kranke erlag nach langwierigem Leiden. Um der Krankheit auf die Spur zu kommen, erbat sich die Aerzte von der Familie des Verstorbenen die Bewilligung, den Leichnam section zu dürfen; diese wurde unter der Bedingung ertheilt, daß die Obduction sich lediglich auf den Sitz der Krankheit, nämlich den Kopf beschränken dürfe. Die Männer der Wissenschaft waren verarmelt und die Kopfschmerz war bereits theilweise gelöst, als der Scaintodte plötzlich einen gräßlichen Schrei ausstieß und zum Bewußtsein erwachte, das er seit zwei Wochen verloren hatte. Der ausgestandene Schreck wirkte so wohlbütig auf seine Organe ein, daß die Krankheit spurlos verschwunden, der Leidende nun auf dem vollständigen Wege der Genesung begriffen ist und bios auf die Heilung seines theilweise skulpten Kopfes äußerlich noch einige Sorgfalt verwendet werden muß.

Unser Tuch-, Boucksquin-, Seiden- und Mode-Waaren-Lager ist durch Empfang der Leipziger Messwaaren wieder aufs Reichhaltigste sortirt.
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 63.



Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

In Folge wiederholt vorkommener Mißverständnisse machen wir das beliebteste Publikum darauf aufmerksam, daß nach den unterm 3. August 1859 publicirten Tarifbestimmungen die darin näher bezeichneten Artikel nur dann den ermäßigten Frachtsatz genießen, wenn sie in Quantitäten von mindestens 80 kg zur Beförderung kommen, und daß mithin Sendungen unter 80 kg nach der höheren Tarifklasse berechnet werden.

Berlin, den 22. December 1860.
 Die Direction.

Schwarzen Crép und Tarletan

in verschiedenen Qualitäten empfiehlt namentlich bei Entnahme ganzer Stücke sehr billig
Robert Cohn.

Hallesche Liedertafel.

Am 5. und 12. Januar c. fallen die Versammlungen aus.
 Der Vorstand.

Haus-Verkauf.

Montag den 14. Jan. Mittags 1 Uhr werde ich das dem Maurer Gottfr. Diez in Wersbäusen gehörige Wohn- und Nebenhaus mit einem Morgen Acker im dasigen Gasthause öffentlich und meistbietend versteigern. Die Bedingungen können von heute ab in meinem Bureau eingesehen werden.

Größlich. Richter, Auctionator.

Eine Restauration in einer kleineren Stadt, oder eine Schenkwirtschaft auf dem Lande, wird sofort zu pachten oder nach Befinden zu kaufen gesucht. Bezügliche Offerten beliebe man an Ed. Stückrath in der Exped. d. Stg. zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen.

Hallesche Gas-Actien im Betrage von ca. 5000 R sind im Ganzen oder in beliebiger Anzahl zu verkaufen durch den Getreidehändler Schmike, Klausdorferstr. 19.

2000 R , im Ganzen oder getheilt, sind zum 1. Februar oder 1. April gegen mäßigen Zinsfuß zur 1. Hypothek auszuliehen. Nähere Auskunft wird ertheilt.

Schülershof Nr. 15.

Hausverkauf.

Ein Haus, ganz nahe am Markt, für jedes Geschäft passend, steht wegen anderweitigem Ankauf des Besitzers unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort zu verkaufen. Näheres Erdel Nr. 7, 1 Treppe hoch rechts.

Zu Otern wird ein junger Mann aus guter Familie in ein frequentes Materialgeschäft als Lehrling gesucht. Näheres bei Herrn W. Hesse, Schmeerstraße.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein cauff. Mann als Geschäftsführer gesucht; die Stellung ist eine dauernde u. m. g. Gehalte verbunden. Geschäftskenntnis ist nicht erforderlich. Näh. d. A. Kühne, H. Klosterstr. 3 in Magdeburg.

Zum Engagement werden mehrere tüchtige Landwirthschafterinnen auf Rittergütern gesucht. A. Lübertz, Agentur-Comtoir in Leipzig, H. Ziebersg. 23.

Ein unverheiratheter Schöfer mit guten Atesten findet einen Dienst auf dem Vorwerk Werber bei Merseburg.

Ein gewandter, nicht zu junger Detaillist, kann sofort placirt werden. Franco-Offerten H. H. 42. poste restante Halle.

Hiedurch zeige ich ergebenst an, daß der Steuermann Gottfr. Hübner aus Sönnern nicht mehr in meinen Diensten steht. Halle a/S, d. 3. Januar 1861.
 Herrn. Böttchers Wwe.

Feiner biegsamer Gummlack à Fl. 3 gr . Für Galoschen und alles Schuhwerk. Zu haben bei C. Haring, Brüderstr. Nr. 16.

Alizarin-, Schreib- u. Copirtinte, besgleichen Doppel-Copirtinte aus der Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden, empfehle ich in vorzüglicher Qualität in Flaschen und Krügen zu bekannten Preisen.
 Carl Haring, Brüderstraße 16.

Blasebälge in allen Größen bei Fr. Lange.

Schwarzen Siegelack empfiehlt
 Wilhelm Schwarz.

Dietrich, Bandagist, Leipzigerstraße Nr. 6, dem „goldnen Löwen“ gegenüber, empfiehlt sein Lager zweckmäßiger Bandagen.



Hockverkauf.

Mit dem 2. Januar 1861 beginnt der Verkauf der Zuchtschäre auf der Stammschäferei Güntherik bei Leipzig.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Bennstedt Nr. 41.

Ein Maulesel, von zweien die Wahl, ist zu verkaufen beim Müller Gelbke in Helbra bei Eisleben.

Photogen- und Paraffinfabriken, welche bisher wegen zu schweren Theer und Delen nicht zu gewünschtem Resultat kamen, werden die Mittel und Wege offenbart, gerade diese Produkte in Werth zu setzen, wenn nur wenigstens die Braunkohle 6 bis 7% Theer giebt. Die Entdeckung ist neu. Beweise für Brauchbarkeit der Produkte werden unentgeltlich sofort geliefert, und Honorar erst nach der Verwerthung der Produkte beansprucht. Anfragen sub P. & Co. Zwonckau.

Neue elegante Schlitten

nebst Geläute empfiehlt
 C. Koch, gr. Steinstraße 11.

Nächsten Dienstag den 8. d. Mts., Vormittag, treffen zwei achsjährige schwarzbraune Stuten, gesunde leichte Wagenpferde, in Halle bei Herrn Eduard Schöber ein, welche billig verkauft werden sollen.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Ein Laden nebst Ladenskube am Markt ist sofort oder Otern zu vermieten. Näheres bei G. Donat, Markt Nr. 8.

Die Räume, die der Rohproductenhändler Herr Naumann bisher benützt hat, sind zum 1. April d. J. anderweitig zu vermieten. Das Nähere im Gasthof „Zum Schwan“ in Halle, Obersteinstraße.

Große Ulrichstraße Nr. 52 ist ein Laden nebst bequemer Wohnung für jährlich 100 R von Otern ab zu vermieten.

Ein kleiner Laden mit Logis zu vermieten und kann sofort oder den 1. April bezogen werden große Klausstraße Nr. 25.

Bei spröder Haut und Frost

empfehle ich eine Hautpomade, die in einer Nacht heilt und den Frost auszieht, à Krufe 5 gr .
 W. Hesse, Schmeerstr. 36.

Wiesenhau-Verkauf.

F. Jacobine in Halle.

Kleine Haus-Kalender empfiehlt
 Friedrich Mezner in Lößejün.

Gasthaus „zum Schwarzen Adler“ in Eilenburg.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich meine vom Feuer verschonten Lokalitäten zum Logiren eingerichtet habe, weshalb ich ein hochgeehrtes reisendes Publikum ganz ergebenst bitte, mich mit seinem Besuche beehren zu wollen und der reellsten Bedienung gewärtig zu sein.

Wilhelm Busch.

Montag den 7. Januar Nachmittags 1 Uhr Versammlung der Müller-Zinnung zu Lößejün. Der Vorstand.

Dem Vorseher A. Knoth zu seinem 24sten Wiegensfeste ein dreimal donnerndes Lebehoch, daß das ganze Haus zittert.
 G.....

Freie Gemeinde.

Sonntag den 6. Januar Vormittags 9 1/2 Uhr Versammlung. Vorlesung aus: „Vergessene Quellen der Wahrheit“ von C. Scholl, Prediger der freireligiösen Gemeinde in Mannheim.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
 Louise Lehmann,
 Adolf Wiggert
 empfehlen sich als Verlobte.
 Halle, den 2. Januar 1861.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 9 Uhr entschlief sanft nach kurzen Leiden unsere liebe kleine Hedwig, ein Jahr drei Monat alt. Um stille Theilnahme bitten
 F. Büttner und Frau.
 Halle, d. 3. Januar 1861.

Todes-Anzeige.

Am 2. d. M. früh 7 1/2 Uhr entschlief sanft unser guter Vater, Schwiegervater, Groß- und Ur-Großvater, der Kanzlei-Rath a. D. Carl Friedrich Wilhelm Tischmeyer, in seinem bald vollendeten 85. Lebensjahre, welches wir seinen vielen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, hiedurch ergebenst anzeigen.
 Zeig, den 3. Januar 1861.

Die Hinterlassenen.

An die preussischen Abgeordneten.

Der preussische Landtag ist zum 14. Januar einberufen. Die Abgeordneten des Volks haben das Recht und die Pflicht, dem, was das Volk hofft, wünscht und erwartet, den entsprechenden Ausdruck zu geben. In fast allen Theilen der Gesetzgebung und Verwaltung ist noch unendlich Vieles zu thun übrig, wenn die bevorstehende Session nicht eben so unfruchtbar werden soll, wie ihre Vorgängerinnen. Die Deputierten des Volkes werden darzutun haben, daß die Gesetzgebung von den Entstellungen befreit werde, durch welche sie viele Jahre lang von jenem System unwirksam gemacht worden ist, das als ein sowohl gegen Preußen wie gegen Deutschland unfeindliches, um nicht zu sagen feindliches, anhaltend bekämpft und schließlich mit seltener Einmüthigkeit von der Nation verurtheilt worden ist. Die Deputierten werden sich erinnern, daß sogar das Staatsgerichtsgesetz der Wiederherstellung dringend bedarf und daß eine Reihenfolge von Gesetzen darin verfaßt ist, deren unverzügliche Einführung zu erwarten, die Nation eben so wohl durch die in ihren Händen befindlichen gefesselten Verfassungen als durch das unabwendliche Bedürfnis zu verlangen berechtigt ist.

Auch jetzt, wie so oft, wenn die Eröffnung des Landes- und Volkstages bevorsteht, ist die öffentliche Meinung mit einer bunten Mannigfaltigkeit von Nachrichten über Konferenzen, Beratungen, Gesetzesvorlagen, Staatsbedürfnisse und Maßregeln unterhalten worden. In der gegenwärtigen sehr ersten, obwohl nicht so gefährlichen Lage, wie sie fast allgemein geschilbert wird, blicken wir mit Vertrauen den in Aussicht gestellten Vorlagen und den kundgewordenen Absichten der Staatslenker entgegen; vielleicht aber ist die Spannung noch größer, mit der das öffentliche Urtheil der Thätigkeit der Landesvertretung entgegenharrt. Eine Reihe von Grundrechten, die in Preußen beinahe ein halbes Jahrhundert lang die Grundlage der wirtschaftlichen Blüthe und Kraft der Nation gebildet hatten, ist schwer bedrängt worden. Obre gäbe es wirklich heutzutage noch einen Menschen von halbwegs gefunden Sinnen, der in der Arbeit kein Grundrecht und keine Kardinalpflicht anerkennt? Wir ändern Menschenkinder wissen, was für ein Recht die Arbeit ist. Wir finden in ihr die willkürliche und liebhabte Verthätigung der freien Selbstbestimmung in der Natur und damit die lebendige Verwirklichung der persönlichen Freiheit. Wir wissen, daß die Arbeit dadurch der Quell aller Entwicklung der Menschheit, daß sie zwar ewig dieselbe, wie das persönliche Wesen des Menschen, aber auch zugleich eine ewig neue ist, wie das Bedürfnis und der Stoff. Wir wissen, daß sie es ist, welche das ganze Dasein der Natur durch das ganze innere Leben der Persönlichkeit umfassen lehrt, daß sie mit einem Worte das wirkliche Werden der praktischen Freiheit des Menschen und eben deshalb absolut nothwendig, d. h. ein unantastbares Grundrecht der Menschheit ist. Das für Jedermann offene Buch der Geschichte hat uns gelehrt, daß die besten Menschen, die reichsten Völker, die blühensten Zustände, die stärksten Staaten ohne Arbeit oder durch die Verletzung des ersten Fundamentalrechtes der Menschennatur einen schmächtlichen Untergang gefunden haben. Aber der Haß gegen die Verthätigung der freien Selbstbestimmung, gegen die Entwicklung der persönlichen Freiheit, gegen das allmächtige Aufblühen der wirklich praktischen Freiheitskraft war seit 10 bis 20 Jahren so groß, daß man in seiner Verblendung gegen die Lehren der Vernunft und gegen die Zeugnisse der Geschichte Hand an das absolute Fundamentalrecht des Menschen legte, um die gefährdete und dennoch ununtrennbare Freiheit zu vernichten.

Die Beförderungen der Gewerbefreiheit durch die Gewerbeordnung von 1845 und die Rückkehr und wirtschaftliche Umkehr, die in der Verordnung vom 9. Februar 1849 gemacht worden ist, sind Attentate gegen das erste Grundrecht des Menschen, gegen die Arbeit.

Werden die abgeordneten Vertrauensmänner des preussischen Volks noch ferner dulden, daß eine Gesetzgebung unangefastet bleibt, durch welche das wichtigste Fundamentalrecht der Nation verletzt und die Wohlfahrt des Staates gefährdet wird?

In der letzten Session des Landtags hatten mehrere Abgeordnete einen Antrag auf Wiederherstellung der Gewerbefreiheit und auf vollständige Beseitigung der Gesetzgebung von 1849 eingebracht. Wir haben Ursache zu beklagen, daß der Antrag nicht zur Verhandlung gekommen ist. Die Dringlichkeit der Sache wird es dem Abgeordnetenhaus als eine Pflicht erscheinen lassen, daß die Frage in den ersten Tagen nach Eröffnung des Landtages vor das Haus gebracht werde. In der zuversichtlichen Erwartung, daß dies geschehe, machen wir auf einige interessante Umstände kurz aufmerksam.

Im Januar 1849 gingen die Wogen des rettenden November-Ministeriums sehr hoch. Damals kam ein sogenannter Handwerker-Kongress in Berlin zusammen und in demselben trat der gegenwärtige Handelsminister mit der uns aus Nr. 252 v. J. bekannten Rede auf. Bald darauf erfolgte am 9. Februar 1849 die mit jener Rede genau übereinstimmende Verordnung, durch welche die Freiheit der Gewerbsarbeit fast völlig vernichtet ward.

Im Frühjahr 1860 stellten mehrere Abgeordnete den erwähnten aber nicht zur Verhandlung gekommenen Antrag auf Beseitigung der Februar-Verordnung von 1849.

Am 16. Juni 1860 erließ darauf derselbe Handelsminister eine Circularverfügung, worin er die Regierung zu gutachtlichen Äußerungen über die Wirkung seiner Verordnung vom 9. Febr. 1849 aufforderte und im August darauf trat abermals ein Handwerker-Kongress unter dem neuen nachgeahmten Namen „Handwerkertag“ zusammen, um den alten wirtschaftswichtigen und reaktionären Saureteig von 1849 wieder aufzuwärmen.

Wir überlassen es der Beurtheilung unserer Leser und der Abgeordneten, ob sie zwischen dem Handwerkertage und der allgemeinen Agitation gegen die Februarverordung einen eben solchen Zusammenhang finden wollen,

wie er sich zwischen dem Handwerkerkongress und der Februarverordnung von 1849 darstellt. Für uns aber macht es der Inhalt der Circularverfügung vom 16. Juni v. J. überflüssig, zu untersuchen, wie hinsichtlich und gefährlich Gesetze werden müssen, wenn man zur Beurtheilung und Regulierung wirtschaftlicher und politischer Zustände den Maßstab da sucht, wo die Befangenheit in Vorurtheilen und totale Einseitigkeit den Blick in das große Getriebe der volkswirtschaftlichen Bewegungsgesetze trüben oder gar blenden.

Während die Gewerbefreiheit in Deutschland so zu sagen von allen Dächern gepredigt wird, und nachdem sie sich 40 Jahre lang in Preußen als ein den Staat und die Volkskraft regerierende Fundamentaleinrichtung bewährt hat, will das preuß. Handelsministerium erst Erfahrungen über die Wirkung ihrer verunglückten, reaktionären und allgemein beurtheilten Gesetzgebung sammeln. Kein sonderlicher Freund wissenschaftlicher d. h. theoretischer Durchdringung der spröden wirtschaftlichen Stoffe vertritt sich das Handelsministerium in seinem Circular, jede theoretische Erörterung über Vorzüge oder Nachtheile der Gewerbefreiheit, weil es ihm nur darauf ankommt, „ein auf Thatfachen und praktische Erfahrungen begründetes Urtheil zu vernehmen“, wie es wahrscheinlich in den Handwerkerkongressen hervorgerufen ist. Das Handelsministerium wirft vier Fragen auf. In der ersten soll von den Wissenschaften über den handwerkemässigen Gewerbebetrieb die Rede sein. Das Zunftwesen wird unter dem Namen „Korporatives Element“ eingeführt. „Schon die Gewerbeordnung“, sagt das Circular, „ging von der entschiedenen Absicht aus, das korporative Element in diesen Gewerben zu erhalten und zu beleben, und die Verordnung vom 9. Febr. 1849 stellte sich die Aufgabe, diese nach den damaligen Erfahrungen“ (es gab nämlich 1845 noch eine Handwerkerkongress) „durch die Gewerbeordnung nicht erreichte und nicht zu erreichende Absicht zur Verwirklichung zu bringen.“ Während nun aber nach gerade alle Welt sich darüber klar ist, daß dieser Versuch ministerieller Routine und handwerkemässiger Mißwirtschaft, die sich beide einbilden, im Allereinsten praktischer Einsicht und praktischer Gesetzbildungsbedarf zu sein, gründlich mißglückt ist, während wir alle wissen, daß die im Jahre 1849 von der Handwerkerkongress neu aufgezupften preussischen Innungen ein Hemmschuh des gewerblichen Fortschritts gewesen sind, nennt die Circularverfügung diese Innungen, diese Früchte reaktionärer neupreussischer Handwerkerkongresse dennoch „lebensfähige und lebendige Organismen, die natürlichen und berechtigten Anknüpfungspunkte für gemeinnützige, allen Angehörigen des Handwerks zu Gute kommende Einrichtungen.“ So zuversichtlich diese Handwerkertheorie in ihren Anschauungen auftritt, dennoch fragt sie, wie wenn sie ihrer Zuversicht selbst nicht trauete, „ob jene Organismen ihren Zweck erreicht haben“ und setzt hinzu: „Andererseits kommt es in Frage, ob die Innehaltung der Lehrlings- und Gesellenzeit, das Erforderniß der Gesellen- und Meisterprüfung und die Abgrenzung der verschiedenen Handwerke auf die Gewerbsamkeit im Ganzen von nachtheiligem Einfluß gewesen ist“ oder doch der freien Entwicklung der Individualität ungerücksichtigte Schranken gezogen hat. „Sollten sich die königlichen Regierungen über das ABC der Volkswirtschaft klar genug geworden sein, um dem Handelsministerium zu beweisen, daß Lehr-, Gesellenzwang, Meisterprüfung und Abgrenzung der Gewerbe wirtschaftliche Standpunkte sind, die von der Praxis längst überwunden sind, so sorgt das Handelsministerium dafür, daß seine Lieblingserschöpfung wenigstens einigermaßen rein gewaschen wird, indem es die Frage aufwirft, „ob den etwa hervorgerufenen Nachtheilen durch einzelne Veränderungen der Gesetzgebung, ohne Gefährdung der Bortrette, abgeholfen werden kann.“ Das Handelsministerium schmeichelt sich also immer noch, dem preuß. Gewerbe durch die legislatorische Verpuschung von 1849 Vortheile gebracht zu haben.

In der zweiten Frage kommt die Circularverfügung auf die Gewerbebedürfte, in der dritten auf die polizeiliche Genehmigung und in der vierten auf die Wochenmärkte zu reden. Wir verzichten darauf, die drei letzten Fragen der Circularverfügung zu prüfen, da wir erwarten dürfen, daß der Deputierte, Kaufmann Leonor Neuhofen, welcher das ganze Circularrescript in der Broschüre „das Handelsministerium und die Gewerbefreiheit“ zum Gegenstand einer eingehenden Kritik gemacht hat, in gleichem Sinne auch in dem Abgeordnetenhaus thätig sein wird.

Aber einen Punkt vermissen wir, theils in dem Circular, theils in der genannten Schrift. Wir wollen die Vermuthung nicht aussprechen, daß ein Theil der Regierungen im Sinne des Circularrescripts berichten wird. Die Akten werden den Kommissionen vorgelegt und das Material vom grünen Tische wird den Abgeordneten den Beweis geben sollen, wie herrlich es im Lande stehe. Darunter wird sich aber kein Nachweis finden, wie viel Gewerbetreibende den Innungsverband gar nicht angenommen, wie viele aus demselben ausgeschieden, wie viele Preußen verlassen haben und vor allen Dingen, wie viele Gewerbetreibende aus andern Staaten darum nach Preußen nicht übersiedelten, weil sie es als etwas Unwürdiges betrachteten, sich erneuten Prüfungen zu unterwerfen. Es ist nachzuweisen gar nicht schwer, daß ehrenhafte Männer von altbewährtem Rufe und von eben so umsichtigen Kapitalisten als tüchtiger Unternehmungskraft sich in Preußen niederlassen wollten, sich aber in andere deutsche Staaten wendeten, weil sie nicht gefunden sein konnten, nach zwanzigjähriger tüchtiger Praxis sich in Preußen von einem jungen unerfahrenen Beamten, wie ein Vater von seinem Sohne prüfen zu lassen. In dem Staate der angeblichen Gewerbefreiheit, in Preußen, konnten diejenigen keine Heimath finden, die man in den deutschen Staaten des alten Zunftzwanges mit Freuden aufnahm. Auf diese verwüsthende Wirkung der Februarverordnung von 1849 machen wir unsere Abgeordneten aufmerksam und erwarten von ihnen, daß sie die Lücken in den Berichten der königl. Regierungen ergänzen, damit das Volk erfahre, was es jenen gerühmten „lebensfähigen und lebendigen Organismen“ zu verdanken hat.



Berlin, d. 3. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Königl. Hofmarschallamtes soll die feierliche Ausstellung des Parade-Sarges, welcher die sterbliche Hülle des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät einschließt, übermorgen den 5. Januar, Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr im königl. Schlosse Sanssouci stattfinden. — Zu dem Leichenbegängnis sind, wie man hört, von fremden Fürsten bisher angekündigt: der König von Hannover, der Großfürst Nikolaus von Rußland, Bruder des Kaisers, der Erzherzog Ferdinand Maximilian von Oesterreich, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, die Prinzen von Sachsen.

Ueber das Ende der Krankheit des verstorbenen Königs entnehmen wir den Mittheilungen hiesiger Blätter Folgendes: Aus den letzten Bülletins war schon ersichtlich, daß das Leben des Königs in größter Gefahr schwebte. Am 31. December Vormittags stellte sich abermals Erbrechen ein, und von nun an verschlimmerte sich der Zustand zusehends. Zum ersten Male wurde es dem Könige schwer, ja unmöglich, sich des Schleims auf der Brust durch Auspucken zu entledigen: in dessen wurde auch dieses Symptom gern für ein durchaus zufälliges erklärt, da es sich nicht sofort wiederholte. Erst in der Nacht zum 1. Jan. trat es abermals ein und mit ihm zugleich ein beängstigendes Höcheln. Bei dem rapiden Verlauf, den diese Stadien der Krankheit zu nehmen drohten, hielten es die Leibärzte für ihre Pflicht, in der Nacht um 1 Uhr eine telegraphische Depesche an den Regenten nach Berlin zu senden. Dieses Telegramm langte ungefähr um 2 Uhr früh an und sofort erfolgte die Antwort durch den Telegraphen nach Sanssouci, daß Se. Königl. Hoheit selbst kommen würde, wozu gleichzeitig die Bereisstellung eines Extrazuges auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe angeordnet wurde. Vom Palais des Regenten erging bald nach 2 Uhr die Benachrichtigung über den Inhalt der Depesche aus Sanssouci an alle in Berlin anwesenden Mitglieder der königlichen Familie. Zuerst erschien, gegen halb 3 Uhr bei strenger Kälte und zu Fuß aus ihrem Palais in das ihres Schwiegervaters hinüber eilend, die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm; kehrte bald darauf zurück, und um 3 Uhr begaben sich der Regent, die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz, und die Prinzessin Friedrich Wilhelm nach dem Bahnhofe, wo der Extrazug um 3 Uhr 10 Minuten nach Potsdam abgelassen wurde. Um 4 Uhr wurde dann ein zweiter Extrazug zusammengestellt, mit welchem die Prinzen Karl, Albrecht, Albrecht (Sohn), Walbert und Georg nebst der Prinzessin Karl, Friedrich Karl und Alexandrine sich ebenfalls nach Potsdam begaben. Nur Prinz Friedrich Karl, welchen die Nachricht zu spät erreicht hatte, fuhr in einem offenen Schlitten bis Sanssouci. Alle diese ungewöhnlichen Bewegungen konnten nicht verfehlen, in den Straßen von den verschiedenen Palais bis zum Bahnhofe Aufmerksamkeit zu erregen und Erkundigungen hervorzufragen, und hierdurch scheinen die Gerüchte entstanden zu sein, welche schon gegen 6 Uhr sich durch die ganze Stadt verbreiteten und von dem schon erfolgten Tode des Königs wissen wollten. Selbst in Potsdam war die Todesnachricht so unbedingt geglaubt. Hier wie in Potsdam wurde die Nachricht sogar von mehreren Kanzeln herab verkündigt. Erst gegen 11 Uhr traf theils Telegramme, theils Nachrichten aus Potsdam hier ein, welche nur von der Fortdauer des leidenden Zustandes bei dem Monarchen sprachen. Um 7 Uhr Morgens wurde abermals ein Extrazug abgelassen, mit welchem die Minister v. Auerswald und v. Bernuth, General-Major v. Manteuffel und Geh. Rath v. Obstfelder, Vorstand des Haus-Ministeriums u. s. w., sich nach Potsdam begaben. Um 8 Uhr traf der Fürst zu Hohenzollern mit dem kaiserlichen Courierzuge hier ein, da er die Weihnachtszeit in Düsseldorf zugebracht hatte, bestellte aber sofort ebenfalls einen Extrazug zur Rückfahrt nach Potsdam, weil ein eigenhändiges Schreiben des Regenten den Fürsten nach Sanssouci berief. Von 6 Uhr an war die ganze königliche Familie in Sanssouci versammelt. Die unmittelbare gefährlichen Symptome hatten mit dem wachsenden Tage nachgelassen, und es war zeitweise sogar ein anscheinend ruhiger Schlummer eingetreten. Die Gefahr war aber keineswegs vorüber, und um 11 Uhr fanden sich die Leibärzte veranlaßt, das vorgestern mitgetheilte Bülletin auszugeben. In Folge dieses Bülletins, welches fast keine Hoffnung mehr übrig ließ, wurden sofort die für den Abend angekündigten Schauspiele, so wie jede öffentliche Vergnügung und Tanzmusik abgesetzt. — Inzwischen war auch die Großherzogin-Wittve Alexandrine von Schweden hier eingetroffen und nach Sanssouci geeilt. In der Nacht 40 Minuten nach 12 Uhr, ist dann der König sanft entschlafen. Im Zimmer des lebenden Königs befanden sich bei der Königin die sämtlichen Mitglieder des Königshaus, die oben genannten Minister und die Beamten des königlichen Hauses. Später trat auch die Dienerschaft in das Sterbezimmer.

Nachdem bereits am 2. d. M. die Breidigung der Truppen der hiesigen Garnison in den einzelnen Regimentern und Abtheilungen stattgefunden, wurden gestern Nachmittag die Generale, Offiziere und Militair-Beamte, welche keinem der hier garnirenden Regimente angehören, im hiesigen Zeughaus ebenfalls vereidigt.

Auf Befehl des k. Gouvernements vom gestrigen Tage hat die hiesige Garnison die Trauer wegen des Hinscheidens des hochseligen Königs Majestät angelegt. Diese besteht, wie man hört, in Nachfolgendem: In den ersten drei Wochen legen die Offiziere einen Flor um den linken Arm, um das Achselband, Porteé-pée, Epaulettés, Schärpe, Cordons und National-Kolbade. Außerdem ein bei den Garde-Truppen auch um den Stern des Schwarzen Adler-Ordens an der Kopfbedeckung und bei den sämtlichen Kürassier-Regimentern um die Decoration am Helm. In den letzten drei Wochen tragen sämtliche Offiziere aller Grade nur den Flor um den linken Arm.

In der letzten diesjährigen Sitzung der Abgeordneten verlas der Kämmerer Hagen den umfangreichen Verwaltungsbericht des Magistrats pro 1859-1860. Es heißt darin wörtlich: „Wir bedauern das Verhältniß zu der Polizeiverwaltung noch nicht in den uns nothwendig und wünschenswerth erscheinenden Grenzen geregelt zu sehen. Differenzen verschiedener Art bilden fortgesetzt den Gegenstand von Beschwerden und nur schrittweise ist Einzelnes erstritten. Der in der gegenwärtigen Organisation liegende Schaden macht darin sich erkennbar, daß trotz aller Aufmerksamkeit, trotz der Ausbietung eines Uebermaßes von Arbeitskräften die vorgelegten, in sich verwickelten Rechnungen nicht gestatten, völlig klar zu sehen. Die Verwaltung wird nicht müde werden das Interesse der Commune auch ferner nach Kräften zu verfolgen. Es haben in der neuesten Zeit vielfach verbreitete Beinträchtigungen desselben dem Magistrate nicht unbekannt bleiben dürfen und es ist Veranlassung genommen, eine nähere Untersuchung darüber zuständigen Orts zu beantragen. Aber eine zufriedenstellende und für beide Theile glückliche Lösung aller dieser Mißverhältnisse wird sich immer erst gewärtigen lassen, wenn einerseits im legislativen Wege eine feste Regelung des der Commune zu den Kosten der allgemeinen Polizeiverwaltung obliegenden Beitragsverhältnisses erfolgt, andererseits höhern Orts die Ueberzeugung durchdringt, daß diejenigen Verwaltungszweige des königlichen Polizeipräsidiums, welche in natürlicher Weise der eigenen Verwaltung der Commune angehören, insbesondere das Feuerlöschwesen in Verbindung mit dem Straßenreinigungswesen, in die Hände des Magistrats zurück gegeben werden müssen.“ Dieser Passus wurde mit Beifall aufgenommen.

Die am 30. v. Mts. in Hagen stattgehabte Versammlung von Wahlmännern des Kreises hatte, wie der „Westph. Zig.“ geschrieben wird, den Zweck, die Punkte, welche voraussichtlich Gegenstand der Verhandlungen auf dem nächsten Landtage werden würden, im Verein mit den dazu eingeladenen und erschienenen Abgeordneten, den Herren Fr. Harfort und Katorp aus Bochum zu besprechen. Es wurden folgende Punkte im Sinne der Fortschrittspartei erledigt: 1) Verhandlung der Kammer zu den Schwarz'schen Enthüllungen. 2) Verantwortlichkeit für die Minister. 3) Stellung der Presse. 4) Aufhebung der Grundsteuerbefreiung ohne Entschädigung. 5) Zwölfjährige Militärdienstzeit. 6) Obligatorische Civilehe. 7) Neuerster Erlass des Ministers Patow über Steuern. 8) Deutsche Frage. 9) Schulgesetz. 10) Zusammensetzung der Kreistage und Stellung der Landräthe zu ihren Kreisen. 11) Abänderung des bestehenden Wahlgesetzes in ein solches mit geheimer Abstimmung. 12) Exceptionelle Nachstellung der Eisenbahn-Direktionen.

Ad 3) trennte man die principiellen von der finanziellen Frage, man war einstimmig für Aufhebung der Kaution und für Vertheilung der Preßzinsen durch Gewerbesteuer, meinte aber, daß die Stempelsteuer aus finanziellen Rücksichten nicht ohne Weiteres aufgehoben werden könne. Ad 4) wurde besonders auf die Wichtigkeit der allgemeinen Durchführung des Ritters hingewiesen und principiell jede Entschädigung abgelehnt. Ad 5) motivirten die Abgeordneten ihre Vota in der Kammer bei Gelegenheit der Abstimmung über die Selbstverpflichtung zur Reorganisation des Militärwesens. Ad 7) wies die Kritik des betreffenden Erlasses schlagend nach, welche maßlose Macht durch denselben einzelnen Beamten verliehen würde, durchaus willfürlich die Steuereinschätzung zu bewerkstelligen, man wünschte dringend eine zweckmäßigere Zusammensetzung der Einschätzungs-Kommissionen und namentlich eine solche Betheiligung der Gemeinden, welche dem Prinzip der Selbstregierung entspricht. Ad 9) wurde eine Adresse an die Kammer unterzeichnet, welche motivirt die speziellen Punkte behandelte. Ad 12) wurde hervorgehoben, daß die Eisenbahn-Direktionen unmittelbar dem Minister verantwortlich wären, und durch Thatfachen (wie die große Verschwendung in den Frachtsätzen auf verschiedenen Bahnen) nachgewiesen, daß die Interessen des Publikums dadurch gefährdet sind, wenn die Direktionen eine solche Nachstellung wie bisher behielten.

Man trennte sich nach einem Hoch! auf die Abgeordneten, welches vom Abgeordneten Harfort durch ein Hoch! auf die Grafschaft Mark erwidert wurde.

Ueber die Festung Silberberg ist, wie der „Magd. Z.“ von hier geschrieben wird, nunmehr endgültig Beschluß gefaßt und derselbe auch größtentheils bereits in Ausführung gesetzt worden. Der sogenannte Donjon, der Hauptpunkt dieses Platzes, bleibt erhalten und bis auf weiteres wird auch noch eine Kompagnie daselbst in Garnison stehen bleiben, alle andern Gebäude und Werke der Festung dagegen werden der Dächer, Fenster und Thürren beraubt und ihre fernere Zerstückung wird dem Einflusse von Schnee und Eis, Nebel und Regen überlassen. Straßengefange sollen auch in dem Donjon von Silberberg nicht mehr belassen werden und die vorhandenen sind auch schon nach andern Festungen und Gefangenenanstalten übergeführt worden. Die Kommandantur dieses Platzes, die dortigen Fortifikations-Offiziere und die Angestellten des Artillerie-Depots und des Proviandamts sind zur Zeit nur noch mit Abwicklung ihrer Angelegenheiten beschäftigt und sollen dann in die für sie bestimmten neuen Stellungen übertreten.

Achtundvierzig Wahlmänner des Nieder- und Ober-Barnimer Kreises haben die nachstehende Adresse an die Deutschen Brüder in Schleswig-Holstein gerichtet:

Deutsche Brüder in Schleswig-Holstein! Weilt der Abend nun zu Frankfurt noch nächtigen, die Würger noch tagen, das Deutsche Reichschwert im Schrein des Königs von Napoleon's Gnaden noch rosten und Friedrich Barbarossa noch schlafen, steht Ihr auf Deutscher Barr am Meere verlassen da! Untergehen, ungerührt, treu geliebt steht Ihr in unserm Herzen. Dank und Gruß Euch treuen, tapfern Hürten Deutschlands, bis auf bessere, bis auf Deutsche Zeit. Berlin, am 15. December 1860. (48) Wahlmänner des Nieder- und Ober-Barnimer Kreises. (Unterschriften.)

Heidelberg, d. 2. Januar. Dem Deutschen Handelstage sollen Commissionsberatungen vorhergehen, um das eingegangene Material zu sichten und Referate anzubereiten. Die hiesige Handelskammer hat nunmehr den 3. Mai zum Beginne der Thätigkeit der Commission (der Handelstag selbst beginnt am 13. Mai) bestimmt und es sind hierzu die Handelskammern von Breslau, Danzig, Berlin, Leipzig, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Heilbronn,

Wien, Nürnberg, Deidesheim, Pforzheim, Hannover, Hamburg und Bremen erwählt worden, welche je einen Bevollmächtigten abzuordnen haben.

Schleswig, d. 30. December. Der englische Consul aus Kopenhagen hat, den „S. R.“ zufolge, mit mehreren intelligenten Einwohnern der Stadt über die politischen Verhältnisse des Herzogthums Schleswig conferirt. Er erklärt, im Auftrage seiner Regierung hier zu sein, um denselben über die Lage des Landes und die Wünsche der Bewohner authentischen Bericht erstatten zu können.

Frankreich.

Paris, d. 3. Jan. (Tel. Dep.) Dem heutigen „Moniteur“ zufolge ist Michel Chevalier zum Großoffizier und Graf Escayrac de Coutur zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt worden. — In seinem Bulletin konstatiert der „Moniteur“, daß die finanziellen Ereignisse im Auslande auf den französischen Geldmarkt nachtheilig eingewirkt haben, und erklärt das Gerücht für grundlos, als sei die Regierung geneigt, zu einer Anleihe ihre Zuflucht zu ergreifen. Die Zahl der Schatzscheine übersteigt augenblicklich nicht 75 Millionen. — Lord Bloomfield ist gestern in Calais angekommen, um sich auf seinen Gesandtschaftsposken nach Wien zu begeben. — Die Haltung der Börse ist ziemlich fest, das Geschäft jedoch unbelebt. — Aus Turin vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß man versichere, der Prinz von Savignan werde an Stelle Farini's als Statthalter des Königs nach Neapel gehen und vom Kommandeur Nigra begleitet werden.

Aus **Strasburg, d. 30. December**, schreibt man der „Allg. Ztg.“: Der „Straßburger Correspondent“ nimmt heute Abschied von seinen Lesern. Nach einem neunmonatlichen erfolglosen Wirken schließt das Blatt, das hier wenigstens ganz ignoriert wurde und dem es im Elsaß nicht gelang auch nur einige Duzend Abonnenten zu gewinnen, sein durch nie offen eingestandene Mittel gefränktes Dasein. Die Namen sind die Redacture bei ihrem wahren Namen. Der unbesoldete Drehelmeister Hinz — als Volksdichter bekannt — unterzeichnete. Das Unternehmen, das noch früher scheitert als man erwartet hatte, soll eine Ausgabe von 70,000 Fr. verursacht haben. Schon kurze Zeit nach dem Beginne dieser zweimonatlichen Veröffentlichung konnte man zur Einsicht gelangen, daß an eine „Bekehrung“ Deutschlands in dem Sinne des Verleüers des Blattes nicht zu denken war. Selbst das Liebäugeln mit Preußen konnte ihm keine Anhänger gewinnen. Ein großer Theil des Redaktionspersonals hatte sich schon vor geraumer Zeit von einem Unternehmen zurückgezogen, das in ihren Augen von vorn herein zu einem erfolglosen Wirken verurtheilt war.

Orientalische Angelegenheiten.

Bekanntlich herrscht zwischen den Bulgaren und ihrer höheren Geistlichkeit, sämmtlich griechischen Ursprungs und den Bulgaren in ganz autokratischer Weise vom Griechischen Patriarchen in Konstantinopel vorgekehrt, schon seit langer Zeit eine große Mißstimmung, welche hauptsächlich herrührt aus dem nationalen Gegensatz zwischen den Griechisch sprechenden Bischöfen und den Serbisch sprechenden Bulgaren, so wie aus den materiellen Bedrückungen, die sich die Bischöfe erlauben, um sich zu bereichern und namentlich den Kaufpreis ihrer Stellen an den Patriarchen in Konstantinopel zu bezahlen. Die Mißstimmung hatte sich in der letzten Zeit bis zum offenen gefäßigen Zwiespalt gesteigert, und Französische Missionäre mußten die Erbitterung der Bulgaren zu benutzen, um, vorzüglich mit Hilfe des Bischofs Hilariou — des einzigen ihrer Bischöfe, der auf Seiten des Volks stand — sie zu einem Uebertritt zur Römischen Kirche, auf Grundlage der von Rom den unierten Griechen bewilligten Concessionen geneigt zu machen. Schon hatten 93 Gemeinden dem Bischof Willmacht ertheilt, die Union mit Rom abzuschließen und einen von 2600 Unterschriften bedeckten Act dem Papsi zu übergeben, als Rußland, dem natürlich der ganze beabsichtigte Conversionswechsel höchst ungelogen kommt, durch seinen Gesandten in Konstantinopel, Fürsten Lakanoff, es dahin zu bringen wußte, daß Bischof Hilariou schwankend wurde, sich für seine Person von der Sache zurückzog und diese der niederen Geistlichkeit zuschob. Dadurch ist die ganze Angelegenheit in's Stocken gekommen, und der Russische Gesandte soll jetzt, nach dem „Ami de la Religion“, die Türkische Regierung, welche bis jetzt, aus Besorgnis vor Russischen Uebergriffen, die nationale und sprachliche Opposition der Bulgaren gegen deren Griechische Bischöfe begünstigte, dazu bewegen haben, auf Niedersetzung einer aus Bulgaren und Griechen bestehenden Commission einzugehen, welche die kirchlichen Verhältnisse der Bulgaren auf Grund einer zwar unter dem Griechischen Patriarchat stehenden, aber getrennten und aus nationalen Elementen bestehenden Hierarchie ordnen soll. (Schließlich sei erwähnt, daß ein in Konstantinopel erscheinendes Englisches Blatt, der „Levant Herald“, den Bulgaren den Vorschlag machte, allem Streit einfach dadurch ein Ende zu machen, daß sie evangelisch würden.)

Vermishtes.

— Eine interessante Entdeckung, welche über die bisher dunkelste Partie der Jugendgeschichte Schiller's ungeahntes Licht verbreitet, ist neuerdings vom Professor A. Haack in Stuttgart gemacht worden. Die Biographen unsers großen Dichters haben mit dem Gegenstande seiner ersten Liebe, der in so glühenden Gefängen verherrlichten „Laura“, immer in gewissem Sinne ihre Noth gehabt. Prof. A. Haack ist nun durch den Besitz reichlicher Materialien zu zweifelsohner Gewisheit gelangt, daß die Hauptmännin nicht der Gegenstand, sondern nur die Vertraute der Leidenschaft Schiller's, und daß die echte „Laura“ ihre Nichte Wilhelmine Andread, ein durch Geist wie durch Schönheit ausgezeichnetes Mädchen, war. Für die tiefe, dauernde Nachwirkung jener starken Gefühle im Herzen Schiller's sind theils

noch unbekannte, theils nur bisher irrig in andere Richtungen gedebete Zeugnisse vorhanden, welche Prof. A. Haack, mit aller Beweiskraft versehen, in einer bald erscheinenden Schrift ausführlich darzulegen gedenkt. Eins dieser Zeugnisse wird schon gefondert von diesen literarischen Mittheilungen der Dessenlichkeit übergeben: es sind die in einem Bürgerhause zu Stuttgart von dem nummehr vereinigten Sohne Schiller's vor etlichen Jahren entdeckten Bildnisse, welche die Züge des Dichters und seiner Jugendlieblichen, als Pendant's dargestellt, vor Augen führen. Diefelben verdanken ihre Entdeckung dem Wunsche des Dichters, das Gedächtniß des wehmüthigen Wiedersehens, welches ihm bei Gelegenheit seines Besuchs in der Heimath, 1794, mit der inzwischen einem andern Manne vermählten Laura beschieden war, durch diese Vereinigung im Bilde zu bezeichnen.

— Der greise Dichter Castelli hat einen poetischen Gruß an den Staatsminister Schmalzing gerichtet, dessen Schlußvers bedeutungsam genug lautet:

Ich lenne Deine Kraft, auf die ich hoffe,
Doch muß ich mit Bewund'ring auf Dich schau'n,
Denn wahrlich ist's ein unerhörtes Wagstück,
Zwischen einer Feuersbrunst zu bau'n.

— **Jülich, d. 26. December.** Zu den auffallendsten Erscheinungen gehören die politischen Predigten, welche seit einigen Wochen hier allenthalben auf dem Lande wie in den Städten in den Kirchen gehalten werden. Da nicht ein oder der andere Pfarrer durch seine eigene Besinnung zu diesem Gebahren hingerissen scheint, so dürfte diese Erscheinung wohl in einem höheren geistlichen Befehle ihren Grund haben. Die verschiedenen Hauptpunkte dieser Predigten bildet erstens die Geschichte der französischen Revolution, die man als die Bewegung einiger gottlosen Freimaurer darstellt, die von dem Beginne des Jahrhunderts bis jetzt ihre verderblichen Wogen schlagen soll. Dann richtet sich der Angriff der Redner besonders gegen Lord Palmerston und Kaiser Napoleon III., welche beide als Hüupter des Freimaurerordens und als durchaus gottlose Charaktere geschildert werden; ferner werden die jetzigen Volkshelden Italiens als Verführer des Volkes geschildert, welche durch ihre Lügen die früheren Regierungen untergraben und das ungetriebene Glück der Hesperischen Halbinsel gestört hätten. Schließlich donnert der Born jener Herren gegen die freie Presse und gegen die bedeutendsten freisinnigen Organe, unter denen besonders die „Köln. Zeitung“ als fluchwürdig genannt wird. Als Gegengift dieses in der Provinz beliebten Tagblattes werden die „Köln. Blätter“ empfohlen. Bis jetzt hat die seltene Erscheinung nur zur Verwunderung der Leute geführt, die, wie sie sich scherzend ausdrücken, nun in der Kirche die Zeitung ausgelegt bekommen.

— **Danzig, d. 29. Decbr.** Der bisherige Sprecher der hiesigen freien Gemeinde, Dr. Duit, welcher sein Amt wegen Zerwürfnisses mit dem Vorstande niedergelegt, wird nach London übersiedeln, wo er Sprecher der deutschen freien Gemeinde an Stelle von Konge wird. Dieser geht nach Italien, um dort in seinem Sinne zu wirken.

Gesetz-Sammlung.

- Das am 4. Januar ausgegebene 1. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 5300, den Allerhöchsten Erlaß vom 2. Januar 1861, betreffend die Landestruauer und des hochseligen Königs Majestäts; unter Nr. 5301, den Allerhöchsten Erlaß vom 19. November 1860, betreffend die Berechtigung und Wieder-Ausgabe von Kreis-Verbindungs-Verordnungen; unter Nr. 5302, das Statut für die Genossenschaft zur Entwässerung der Brüder von Bielomies, Bierzdoslawice und Kaczlowo, so wie der nassen Flächen längs des Abzugsganges nach dem grünen Fließ, im Kreise Inowroclaw. Vom 26. November 1860; und unter Nr. 5303, den Allerhöchsten Erlaß vom 10. December 1860, betreffend die Aufhebung des unbedingten Verbots des Feuerhaltens und Kochens auf den an der Stadt und in dem Hafen von Stettin liegenden Wasserfahrzeugen.

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 3. bis 4. Januar.
- Kronprinz.** Hr. Oberst a. D. v. Jäger m. Diener a. Dresden. Die Frn. Rittergutsbes. v. Hagen m. Sohn a. Malchin, v. Zubern m. Sohn a. Bamberg. Hr. Fabrikbes. Klemm a. Magdeburg. Hr. Ingen. Schreiber a. Berlin. Die Frn. Kauf. Buchstädt a. Hannover, Starke a. Dresden.
- Stadt Zürich.** Hr. Dr. med. Frommann a. Jena. Hr. Fabrik. Gehlert a. Magdeburg. Die Frn. Kauf. Bloch u. Wittlacher a. Berlin, Ködner a. Braunschweig. Hr. Techn. Schuhmacher a. Dresden.
- Goldener Ring.** Hr. Gutsbes. Meyer a. Freiburg. Die Frn. Kauf. Meiting a. Kopenhagen, Müller a. Magdeburg, Weberlein a. Leipzig, Mulert a. Erfurt, Horn a. Kassel, Luge a. Brandenburg, Haberland a. Frankfurt a. M., Oelsner a. Mainz, Richter a. Mettin, Lehmann a. Chemnitz, Blasberg u. Pohle a. Berlin. Hr. Fabrik. Gänel a. Stettin. Hr. Lehrer Liebermann a. Nürnberg.
- Goldener Löwe.** Die Frn. Kauf. Hagen a. Landsberg a. W., Brandt a. Stettin, Schulz a. Danzig, Schmidt a. Hamburg, Burkhart a. Brandenburg, Lutterbach a. Magdeburg, Wönlisch a. Leipzig, Leunert a. Breslau, Lehmann a. Coblenz, Berger a. Prag.
- Stadt Hamburg.** Hr. Rittergutsbes. v. Pflüß u. Fr. Insp. Harting a. Benau in Schlesien. Die Frn. Kauf. Joachim a. Nordhausen, Schars a. Beshow, Bertram a. Elberfeld, Raubenburg a. Königsberg. Hr. Fabrikbes. Hertwig a. Breslau. Hr. Privat. Frhr. v. Oranienhal m. Diener a. Dresden.
- Mente's Hotel.** Fräul. v. Gtenfleen a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Hennig a. Karzdorfberg. Hr. Baumstr. Genß m. Gem. a. Bitterfeld. Die Frn. Kauf. Groß a. Würzburg, Schulze a. Berlin. Hr. Fabrikbes. Albrecht a. Harburg.
- Hôtel zur Eisenbahn.** Hr. Pfarrer Wigel m. Frau u. Tochter a. Ulfau. Die Frn. Kauf. Schmidt a. Bremen, Herzog m. Tochter a. Kassel, Harnisch a. Detfelbach. Hr. Lehrer Böhme a. Merseburg. Hr. Oberkellner Saeßch a. Berlin.

Meteorologische Beobachtungen.

	3. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	335,89 Par. L.	335,62 Par. L.	334,66 Par. L.	335,39 Par. L.	
Luftdruck . . .	0,96 Par. L.	1,27 Par. L.	1,35 Par. L.	1,18 Par. L.	
Rel. Feuchtigk. .	81 pCt.	81 pCt.	89 pCt.	84 pCt.	
Zufuhrwinde . . .	7,2 G. Km.	2,7 G. Km.	3,0 G. Km.	4,3 G. Km.	

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Halbescheider Abonnementpreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 4.

Halle, Sonnabend den 5. Januar
Hierzu eine Beilage.

1861.

Deutschland.

Berlin, d. 3. Januar. Seine Majestät der König haben gestern Vormittag um 11 auf dem Schlosse Sanssouci in Gegenwart Seiner königlichen Hoheit des Kronprinzen das Staatsministerium zu empfangen geruht. Nachdem Seine Majestät tief bewegt von dem schweren Verluste, welcher das königliche Haus und das Vaterland betroffen, Allerhöchsthin über die großen und edlen Regententugenden des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten Majestät in ergreifenden Worten ausgesprochen hätten, fordereten Allerhöchsthieselben die Minister mit dem Ausdrucke des Vertrauens zu ihrem Eifer und ihrer Ergebenheit auf, auch ferner in ausdauernder Treue als Räte der Krone ihr Amt fortzuführen, und geruhten, durch Handschlag an Eidesstatt und unter Hinweisung auf ihren Dienst die Verpflichtung und Huldigung der Minister zu Allerhöchsthrem Regierungs-Antritt entgegenzunehmen.

Allerhöchster Bestimmung gemäß wird der Zutritt zu der Leiche des hochseligen Königs Majestät am Freitag den 4., Vormittags von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, allen höheren Staats-Beamten, welche ihren entschlafenen Landesherren noch zu sehen wünschen, namentlich allen denen, welchen Allerhöchsthieselben durch Bestallung oder Patent den Rathsharakter zu verleihen geruht haben, so wie den Professoren der Akademien und Universitäten und allen Geistlichen gestattet werden. Dieselben haben in Uniform, oder, wie die Geistlichen und Professoren, in ihrer Amtstracht zu erscheinen. Der Zugang ist in Sanssouci an der Rampe beim Kastellansaufe zu nehmen. — Die Anstalten für die Beisetzung der sterblichen Ueberreste des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten Majestät sind von Seiner jetzt regierenden Königs Majestät dem Wirklichen Geheimen Rath, Ober-Hof- und Haus-Marschall, Grafen von Keller übertragen.

In Folge des Dahinscheidens Seiner Majestät des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm des Vierten ist auf Allerhöchsten Befehl von dem Minister der geistlichen u. Angelegenheiten die Anordnung getroffen worden, daß die Glocken in allen Kirchen des Landes vierzehn Tage lang Mittags von 12 bis 1 Uhr geläutet werden. — In den Kanzleien der Behörden wird nach Bestimmung des Trauer-Reglements vom 7. October 1797 während der sechs Wochen der Landes-trauer schwarz gesiegelt.

König Friedrich Wilhelm IV., welcher am 7. Juni 1840 den Thron seiner Väter bestiegen, hatte sein Leben auf 65 Jahre, 2 Monate und 18 Tage, seine Regierung auf 20 Jahre, 6 Monate, 26 Tage gebracht, obwohl er, wie bekannt, seit mehr als drei Jahren die Regierung nicht mehr führen konnte. Seit Juni 1857 hatte der König den Marienbader Kreuzbrunnen an der Quelle getrunken und nach kaum beendeter Kur eine Reise nach Wien, bei blühender Hitze, angetreten. Auf der Rückreise über Prag traf ihn in Pilsnitz, wohin S. Maj. die Königin von Preußen gereist war, ein Schlaganfall, so daß der König vom 13. bis 15. Juli das Bett hüten mußte. Am 17. trafen beide Majestäten auf Sanssouci ein. Von da ab hatte das sonst so starke Gebärdniß des Königs gelitten und als derselbe zu Anfang October den damals anwesenden Kaiser Alexander von Rußland geleiten wollte, traf ihn hier auf dem Potsdamer Bahnhofe ein neuer Krankheitsanfall. Vom 8. bis 15. Decbr. schwebte Se. Maj. der König in der höchsten Lebensgefahr, von da an schien die Wuth der Krankheit gebrochen, und es erschienen bis zum 27. Decbr. statt der bisherigen zwei, täglich nur ein Bülletin. Am 23. Decbr. 1857 erging die Ordre wegen der Stellvertretung in den Regierungsgeschäften, die des nunmehrigen Königs Maj. durch Erlaß vom 24. Decbr. übernahm und bis zum 9. Decbr. 1858 fortsetzte, an welchem Tage die Regentenschaft einsetzt, die Kammern berufen wurden. Am 26. Decbr. leistete der Regent den Eid in Gegenwart des Herren- und des



Hände Ihrer Majestät gelangen zu lassen. — Mittags waren um Se. Majestät den König die sämtlichen Mitglieder des hohen Königshaus zu einem Staatsacte versammelt; im Beisein des Justizministers von Berauth, des Hof-Präsidenten des Ober-Tribunals, Staatsministers a. D. Urban, des Direktors im königlichen Hausministerium, Geh. Ober-Finanzraths v. Döbstedt, und anderer hochgestellten Personen wurde der letzte Wille des hochseligen Königs eröffnet.

Im Laufe des gestrigen und heutigen Tages trafen bereits von den meisten Souveränen Europas auf telegraphischem Wege Beileidsbezeugungen am hiesigen Hofe ein. — Aus Petersburg ist die Nachricht eingetroffen, daß der Großfürst Nicolaus, Bruder des Kaisers, von dort bereits hierher abgereist ist. — Das diplomatische Corps hat seit gestern schon tiefe Trauer angelegt. — Die Hesphtographen Schwarz und Schille sind gefahren nach Sanssouci befohlen worden, um den hochseligen König zu photographiren.

Nachrichten aus Wien, Dresden, Hannover, Weimar und Kassel zufolge ist an den dortigen Höfen eine vierwöchentliche Trauer für den verstorbenen König von Preußen angeordnet worden.

Seit dem Schlusse der letzten Session des Abgeordneten-Hauses sind verschiedene Mandats-Erledigungen durch Niederlegung des Mandats, durch Berufung in das Herrenhaus, durch Rangserhöhung und durch den Tod eingetreten. Von der Fraction v. Vinde sind ausgestritten: 1) Major Dr. Böhle (1. Stettiner Wahlbezirk); dafür ist gewählt der Ritter gutebühler v. Görmandt; 2) der Rittergutbesitzer v. Flemming (5. Stettiner Wahlbezirk); dafür ist gewählt Bürgermeister Stegemann aus Cammin; 3) Appellations-Gerichts-

König, nachdem
de nahe, doch
stretene Anfall
ung erfolgt am
Sanssouci, zu
gt hatte. Zum
ern-Kursfürsten
brochen, aber
dem Bruder.
Hohenzollern-

haben geruht:
Zeig, der von
Wahl gemäß,
gesetzliche sechs-
zu Uchersleben
rädicat „Ober-

ig im Schlosse
auf Se. Königs-
g, Se. Hoheit
tern Abend mit
glichen Schlosse
dzwilf, den
elle Personen.
lichen Behörden,
Regierungsrath
rathen Berner
nd den Stadt-
welche mit der
Die seitens der
te Kondolenz-
geben werden,
e, und wurde
um sie in die

